

O schöni grossi Wunderwält

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

53. Jahrgang Zürich, 1. Oktober 1949 Heft 1

*O schöni
grossi Wunderwält*

Ernst Eschmann

O schöni, grossi Wunderwält,
i mues nu stuune, stuune.
De Himmel drüber wie-n-es Zält
und druf die goldi Sunne.
Wie tuet si wohl,
wie meint sie's guet!
Sie fahrt eim zinnerst bis is Bluet,
en junge, frische Brunne.

Und dimberet's am Abig i,
so bringt de Ma d'Laterne.
Vu Silber gid's en helli Schi,
und drus es Meer vu Sterne.
Das glitzeret
der Milchstrass naa.
Sät nüd de Herrgott sälber dra
ringsum si volle Cherne?

Das gid en Ern! Die Hämlli chönd
im Wind chuun alles träge.
Dass 's ämel ja gnueng z'trinke händ.
fallt dri en warme Räge.
Und was na sust
so chäch und gsund
in Aechre-n und in Gärte chund,
es wachst und häd de Säge.

De Herrgott lueget dobe zue
und lad si Lüt la mache.
Händ s' Friede-n und all Händ voll z'tue,
er freut si und mag lache.
Doch rucked s' uf
mit Chrieg und Gschütz,
so zünglet er mit Blitz uf Blitz
und lad si Wolche chrache.

O schöni, grossi Wunderwält,
wie herrli wär's drin z'läbe,
für alli gnueng hett's Platz und Fäld
und Gold und Chorn und Räbe.
Jetzt schmided mer
vu Stahl es Band
und leged's trang um jedes Land.
So wä-mer zsämme hebe!